

Seine Majestät das Dienstmädchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Es war ein Muttertier.»

Seine Majestät das Dienstmädchen

«Gesucht in Wohnung auf Etage,
In der die Hausfrau alles macht,
Ein Mädchen, treu, bei hoher Gage
Und Ausgang bis nach Mitternacht.
Gediegen-familiärer Ton.
Adresse bei der Redaktion.»

Das Inserat ist längst erschienen.
Seit Wochen harrt der Haushalt schon.
Ein Brief! Schon glätten sich die Mienen;
Es schreibt Lies Fräch aus Duntikon,
Sie komme, falls der Platz noch frei,
Zu einem Augenschein vorbei.

Man putzt die Wohnung während Stunden,
Der Vater schabt sich seinen Bart,
Die Kinder werden festgebunden,
Der Hund wird irgendwo verscharrt.
Am Eingang steht die Mutter, schlicht,
Ein süßes Lächeln im Gesicht.

Blasius

Die Maid besieht sich Haus und Keller,
Die Treppe scheint ihr steil und lang,
Die Küche wünscht sie etwas heller
Und eine Putzfrau für den Gang.
Zweimal pro Woche geht's zum Tanz
Und jeden Sonntag kommt der Franz.

Ein Zeugnis, wie?! Hat sie vergessen,
Weil man sich sowas heute schenkt.
Sie hat ja zudem zwölf Adressen.
Und überhaupt, wenn sie's bedenkt,
Wird sie halt doch ins Hotel gehn.
Sprach's, ging und ward nicht mehr gesehn.

Erzählt der Großpapa Geschichten
Und Märchen unsrer Kinderschar,
Hört man von Mägden ihn berichten,
Die treu gedienet Jahr für Jahr.
O Marie aus dem Wiesental!
Es war einmal ... es war einmal ...